

»Aus tiefer Not
schrei ich zu dir«




Geistliche Kammermusik

von

Georg Philipp

Telemann

1681-1767

 Ensemble
»... da chiesa
e camera... «

Anna Mühlbauer, Sopran
Martina Schifferer, Sopran
Eva Brandstätter, Blockflöte
Sabine Waritschlager, Blockflöte
Manfred Pferinger, Violoncello
Bernhard Waritschlager, Cembalo

Georg Philipp Telemann (1681-1767)

I »Aus tiefer Not schrei ich zu dir« (Strophen 1 & 2)

Choral aus *Fast allgemeines Evangelisch-Musicalisches Lieder-Buch*, Melodie: Martin Luther

»Ein Jammerton, ein schluchzend Ach«

Kantate zum zweiten Sonntag nach dem Fest der hl. Drei Könige
aus *Fortsetzung des Harmonischen Gottesdienstes*, TWV 1:424

1. **Arie:** »Ein Jammerton, ein schluchzend Ach«
2. **Rezitativ:** »Jedoch mein Blick soll etwas weiter gehen«
3. **Arie:** »In deiner Gnaden offne Tiefe«

»Aus tiefer Not schrei ich zu dir« (Strophe 3)

II Sonata I

für zwei Blockflöten aus *Canons mélodieux*, TWV 40:118

1. **Vivace**
2. **Adagio**
3. **Allegro**

III »Straf' mich nicht in deinem Zorn«

Zwei Choral-Vorspiele für Cembalo aus *Fugierende und verändernde Choräle*, TWV 31:11 & 31:12

IV »Du bist verflucht, o Schreckensstimme«

Kantate zum Sonntag »Laetare« aus *Harmonischer Gottesdienst*, TWV 1:385

1. **Arie:** »Du bist verflucht, o Schreckensstimme«
2. **Rezitativ:** »So ists«
3. **Arie:** »Frohlocket, ihr seligen Kinder der Freien!«

V »Vater unser im Himmelreich« (Strophen 1 & 4)

Zwei Choral-Vorspiele für Cembalo aus *Fugierende und verändernde Choräle*, TWV 31:1 & 31:2
& Choral aus *Fast allgemeines Evangelisch-Musicalisches Lieder-Buch*, Melodie: Martin Luther

VI »Seele, lerne dich erkennen«

Kantate zum Sonntag »Esto mihi« aus *Harmonischer Gottesdienst*, TWV 1:1258

1. **Arie:** »Seele, lerne dich erkennen«
2. **Rezitativ:** »Ein Vögelchen, dem noch die Glieder zu zart und weich«
3. **Arie:** »So will ich dich mit Freuden küssen«

VII »Christus, der uns seelig macht«

Zwei Choral-Vorspiele für Cembalo aus *Fugierende und verändernde Choräle*, TWV 31:23 & 31:24

VIII Fantasia III

für Blockflöte solo, TWV 40:4

1. **Largo – Vivace – Largo – Vivace**
2. **Allegro**

IX »Ein feste Burg ist unser Gott« (Strophen 1 & 2)

Choral aus *Fast allgemeines Evangelisch-Musicalisches Lieder-Buch*, Melodie: Martin Luther

»Mein Glaube ringt in letzten Zügen«

Kantate zum dritten Adventssonntag aus *Fortsetzung des Harmonischen Gottesdienstes*, TWV 1:1111a

1. **Arie:** »Mein Glaube ringt in letzten Zügen«
2. **Rezitativ:** »Getrost!«
3. **Arie:** »Herr Jesu! Du bist mein Leben«

»Ein feste Burg ist unser Gott« (Strophe 4)



»... da chiesa e camera«

Anna Mühlbauer, Sopran
Martina Schifferer, Sopran
Eva Brandstätter, Blockflöten
Sabine Waritschlager, Blockflöten
Manfred Pferinger, Violoncello
Bernhard Waritschlager, Cembalo

Zu den Werken

In Georg Philipp Telemanns umfangreichen Kantatenschaffen mit weit über 1000 Werken nehmen die beiden Jahrgänge des *Harmonischen Gottesdienstes* eine besondere Rolle ein. Im Gegensatz zum Großteil von Telemanns geistlicher Musik sind die Kantaten nicht für größer besetzte Ensembles geschrieben, sondern sind als Solokantaten konzipiert und fallen durch einen explizit kammermusikalischen Ton auf. Dabei treten zu der vom Generalbass begleiteten Solostimme ein bis zwei Melodieinstrumente, welche in den Arien mit dem Gesang kunstvoll konzertieren. Die Bestimmung der Kantaten sieht Telemann weniger im öffentlichen Gottesdienst (was diesen allerdings nicht ausschließt), sondern mehr in der privaten Andacht. Gemäß pietistischer Ideen soll jedem damit eine eigene individuelle Gottesverehrung ermöglicht werden. Im Vorwort zum ersten Jahrgang schreibt Telemann auch: »Indessen ... habe ich die Ehre, Ihnen hiermit einen ... Jahr-Gang gleichfalls auf alle Sonn- und Feyer-Tage vorzulegen, der jedoch mehr ... zur Haus- als Kirchen-Andacht, gewidmet ist.«

Der 1725/26 in Hamburg veröffentlichte *Harmonische Gottesdienst* war der erste Kantatenjahrgang des Komponisten, der in Druck erschien. Telemann war seit 1721 Kantor des Johanneums und Director musices in Hamburg und reüssierte in der Hansestadt vor allem als Opernkomponist, bevor er sich mit den 72 Kantaten für alle Sonn- und Feiertage des lutherischen Kirchenjahres einen Namen als Komponist geistlicher Musik machte. Schon bald erfreute sich der *Harmonische Gottesdienst* großer Beliebtheit. Das lag nicht nur an der Qualität der Musik. Ganz Geschäftsmann gelang Telemann nämlich auch eine größere Verbreitung der Kantaten durch ihre variable Besetzung. Telemann unterscheidet nur in hohe bzw. tiefe Singstimmen und lässt auch bei der Besetzung der Melodieinstrumente den Musikern große Freiheit. Blockflöte, Traversflöte, Oboe oder Violine gelten nur als Vorschläge des Komponisten, im Vorwort erläutert er ausführlich, wie Kapellmeister den kammermusikalischen Satz auch für größere Ensembles erweitern können. Der große Erfolg des *Harmonischen Gottesdienstes* ermutigte Telemann, 1731/32 eine *Fortsetzung des Harmonischen Gottesdienstes* herauszugeben. Im Gegensatz zum ersten Jahrgang führt Telemann hier nun zwei Melodieinstrumente ein, die mit der Singstimme konzertieren.

Ganz in der lutherischen Tradition behandeln die Texte der Kantaten die Rechtfertigung des gläubigen Christenmenschen sowie die Anfechtungen im Glauben. In »*Ein Jammerton, ein schluchzend Ach*« wird dem Elend der diesseitigen Welt die Gnade Gottes gegenübergestellt, in deren »offne Tiefe« der »Sorgen schwere Last« sinkt. Die menschliche Unvollkommenheit ist Gegenstand der Kantate »*Du bist verflucht*«, die uns zu Gefangenen macht und von der wir uns nicht alleine befreien können, sondern der Gnade Gottes bedürfen, die uns zur wahren Freiheit führt. In »*Seele, lerne dich erkennen*« wird der Gläubige dazu ermuntert, zu erkennen, dass alles Wirken ohne Gott nur Stückwerk sei. Erst Jesus, der »Herold der Vollkommenheit«, bringt »uns ein vollkomm'nes Wissen, bei so vollkomm'ner Seligkeit«. In der Kantate »*Mein Glaube ringt in letzten Zügen*« schließlich bittet der Gläubige Gott um Beistand, den Glauben gegen die Versuchungen der Welt zu bewahren, die ihn auch mit Macht bedrohen können (»wenn Schwerter klingen, Ketten rasseln«).

Nicht nur die Kantaten des *Harmonischen Gottesdienstes* dienten der individuellen Frömmigkeitsübung, auch der Gesang lutherischer Choräle spielte dabei eine wichtige Rolle. Telemann veröffentlichte mit dem *Fast allgemeinen Evangelisch-Musicalischen Lieder-Buch* eine Sammlung, in der er alle gängigen Choräle mit einem Generalbass versah und zugleich eine Anleitung für die mehrstimmige Ausführung der Choralmelodien beifügte. Die *Fugierenden und verändernden Choräle* enthalten kunstvolle Choralvorspiele, die allesamt manualiter (ohne Pedal) zu spielen sind, und somit wie die Kantaten des *Harmonischen Gottesdienstes* auch zuhause am Cembalo ausgeführt werden können.

Texte

I

Choral

1. Aus tiefer Not schrei ich zu dir,
Herr Gott, erhör mein Rufen.
Dein gnädig Ohr neig her zu mir
Und meiner Bitt es öffne;
Denn so du willst das sehen an,
Was Sünd und Unrecht ist getan,
Wer kann, Herr, vor dir bleiben?

2. Bei dir gilt nichts denn Gnad und Gunst,
Die Sünde zu vergeben;
Es ist doch unser Tun umsonst,
Auch in dem besten Leben.
Vor dir niemand sich rühmen kann;
Des muss dich fürchten jedermann
Und deiner Gnade leben.

Arie

Ein Jammerton, ein schluch-
zend Ach,
Muss meiner Lust zu Grabe
läuten.
Mit vielem Weh und bitterm
Schmerze
Bestürmt das Scheiden mir
das Herze;
Die Tränen gießen stromweis
nach.
Elende Welt! Betrübte Zeiten!

Rezitativ

Jedoch mein Blick soll etwas
weiter gehen:
Das Auge dieser Welt will nur
was gegenwärtig sehen;
Ihr ist ein irdischer Verdross
ein tränenwerter Schade.
Ich aber lasse, wenn der
Glückesbau zufällt,
des Glaubens Augen offen-
stehen.
Denn wie? Verwandelt deine
Macht und Gnade, Immanuel,
den Mangel nicht in Über-
fluss?

Das lautre Wasser nicht in
Wein?

Folgt auf den Regen nicht ein
holder Sonnenschein?

Arie

In deiner Gnaden offne Tiefe
Sinkt meiner Sorgen schwere
Last.
Droht itzt ein schwarz
umzogner Himmel,
Wirkt große Not, ein Angst-
getümmel,
So bringst du bald sanfte
Rast.

Choral

3. Darum auf Gott will hoffen ich,
Auf mein Verdienst nicht bauen.
Auf ihn mein Herz soll lassen sich
Und seiner Güte trauen.
Die mir zusagt sein wertest Wort.
Das ist mein Trost und treuer Hort;
Des will ich allzeit harren.

IV

Arie

Du bist verflucht! o Schreckensstimme!
Du bist verdammt! o Donnerwort!
Die Rache knallt von Agars Spitzen
Mit tödlich doch gerechten Blitzen;
Ihr Felsen brecht die Bande los!
Ihr Hügel, öffnet euren Schoß!
Bedeckt uns vor des Königs Grimme!
Doch nein, zu schwacher Schutz!
Zu wenig sichrer Ort!

Rezitativ

So ists: seit dem bei Edens Baum
Des ersten Menschen erste Sünde
Die andern insgesamt zu gleichem Fall gebracht,

geschichte es nicht durch unserer Werke Macht,
Daß eine Seele Gnade finde.
Ach aber welche Raserei, daß Menschen sich annoch erkönnen,
Durch eigne Heiligkeit den Himmel zu verdienen!
So macht der Sohn uns frei,
Noch willst du das durch dein Verdienst erwerben,
Was wir allein durch ihn aus Gnaden erben.
Jedoch ein einzig Wort schlägt deinen Hochmut nieder,
Ein einzig Wort: Die Unvollkommenheit,
Von welcher nämlich deine Glieder in diesen Leben nie befreit;
Dies lass dir stets für Augen schweben.
Du aber, Heil der Welt, verleih, daß zwar durch ungezäumtes Leben,

Die Freiheit nicht bei uns der Bosheit Deckel sei;
Doch daß wir Hoffnung und Vertrauen,
Voll Demut, bloß auf deine Gnade bauen.
Denn die allein befreit den Sünder:
So sind wir Isaaks, nach der Verheißung, Kinder.

Arie

Frohlocket, ihr seligen Kinder der Freien!
Die Fessel der Knechtschaft sind ewig zerstückt,
Der Heiligste macht uns, aus Sklaven und Knechten,
Schon izto auf Erden zu freien Gerechten,
Bis daß uns bei Zions verherrlichten Reichen,
Das Erbe der völligsten Freiheit beglückt.

V

Choral

1. Vater unser im Himmelreich,
Der du uns alle heißest gleich Brüder sein und dich rufen an
Und willst das Beten von uns han,
gib, daß nicht bet allein der Mund,
hilf daß es geh von Herzensgrund.

4. Dein Will gescheh, Herr Gott zugleich
Auf Erden und im Himmelreich.
Gib uns Geduld in Leidenszeit,
gehorsam sein in Lieb und Leid,
Wehr und steur allem Fleisch und Blut,
Das wider deinen Willen tut.

VI

Arie

Seele, lerne dich erkennen!
Lauter Stückwerk ist zu nennen,
Was der Menschen Witz vermag.
Zur Vollkommenheit zu dringen
Sind der ird'schen Klugheit
Schwingen
Viel zu schwach.

Rezitativ

Ein Vögelchen, dem noch die
Glieder zu zart und weich,
Erhebt umsonst sein zitterndes
Gefieder,
Den alten gleich, den höhern
Kreis der Lüfte zu zerteilen,
Obgleich der Wille da, denselben
nachzueilen:
Nicht anders geht's alhier mit
unserm Witz und Wissen:

Die nimmerruhende Begier ist
nach dem Höhern stets beflissen;
Der angeborne Stolz will auch
die schwersten Sachen
Sich federleicht, ja, was unmöglich
fällt, sich möglich machen,
Da unserm Witz, wie unserm
Leben,
Von Gott doch hier ein Ziel
gestellt,
Das nicht zu überstreben.
Es kennt die Welt nur einen
Salomon,
Den Gott, um dessen Thron
die höchste Weisheit strahlt,
Den Weisesten genennet,
Der doch sein Schwachheit
selbst bekennet.
Ach ja, in dieser Zeit steigt die
Erkenntnis nicht zu seiner
Völligkeit.

Gott lässt uns durch das
Sterben,
Das uns zu nichts zu machen
scheint, erst alles erben;
Was dunkel war, wird dann
ein heller Schein;
Was Stückwerk hieß, wird
ganz; was kindisch, männlich
sein.

Arie

So will ich dich mit Freuden
küssen,
Du Herold der Vollkommenheit.
Du zeigst uns Gott in seinem
Lichte,
Von Angesicht zu Angesichte,
und bringst uns ein
vollkomm'nes Wissen,
bei so vollkomm'ner Seligkeit.

IX

Choral

1. Ein feste Burg ist unser Gott,
Ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind,
Mit Ernst er's jetzt meint;
Groß Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.

2. Mit unsrer Macht ist nichts getan,
Wir sind gar bald verloren;
Es streit für uns der rechte Mann,
Den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein andrer Gott;
Das Feld muß er behalten.

Arie

Mein Glaube ringt in letzten
Zügen;
Herr, steh' ihm doch mit
Stärkung bei!
Lass deines Geistes sanftes
Fachen
Mein glimmend Döchtlein
lodernd machen,
Dass seine Flamme scheinend
sei.

Rezitativ

Getrost! Des Höllenreiches
Stärke,
Der Welt List schlaue Werke,
Des Fleisches Reiz und Lo-
cken,
Die sollen nicht so stark,
So schlau, so reizend sein,
Von Jesu mich zu trennen;
Durch Gottes Kraft werd' ich
mich wieder sie verstocken,
Und in dem Kampfe sie be-
siegen können.

Arie

Herr Jesu! Du, du bist mein
Leben,
Du bist mein Trost, du bist
mein Heil.
Wenn Schwerter klingen,
Ketten rasseln,
Wenn Seufzer schluchzen,
Keile prasseln,
Bist du mein Schild, mein
Schutz, mein Teil.

Choral

4. Das Wort sie sollen lassen stahn,
Und kein Dank dazu haben.
Er ist bei uns wohl auf dem Plan
Mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib;
Lass fahren dahin,
Sie haben's kein Gewinn,
Das Reich muss uns doch bleiben.